

www.e-rara.ch

**Zur Erinnerung an Fräulein Emilie Von der Mühl, gestorben am 8.
Oktober 1901**

Christ, Paul

Basel, 1901

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-141421>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Zur Erinnerung

an

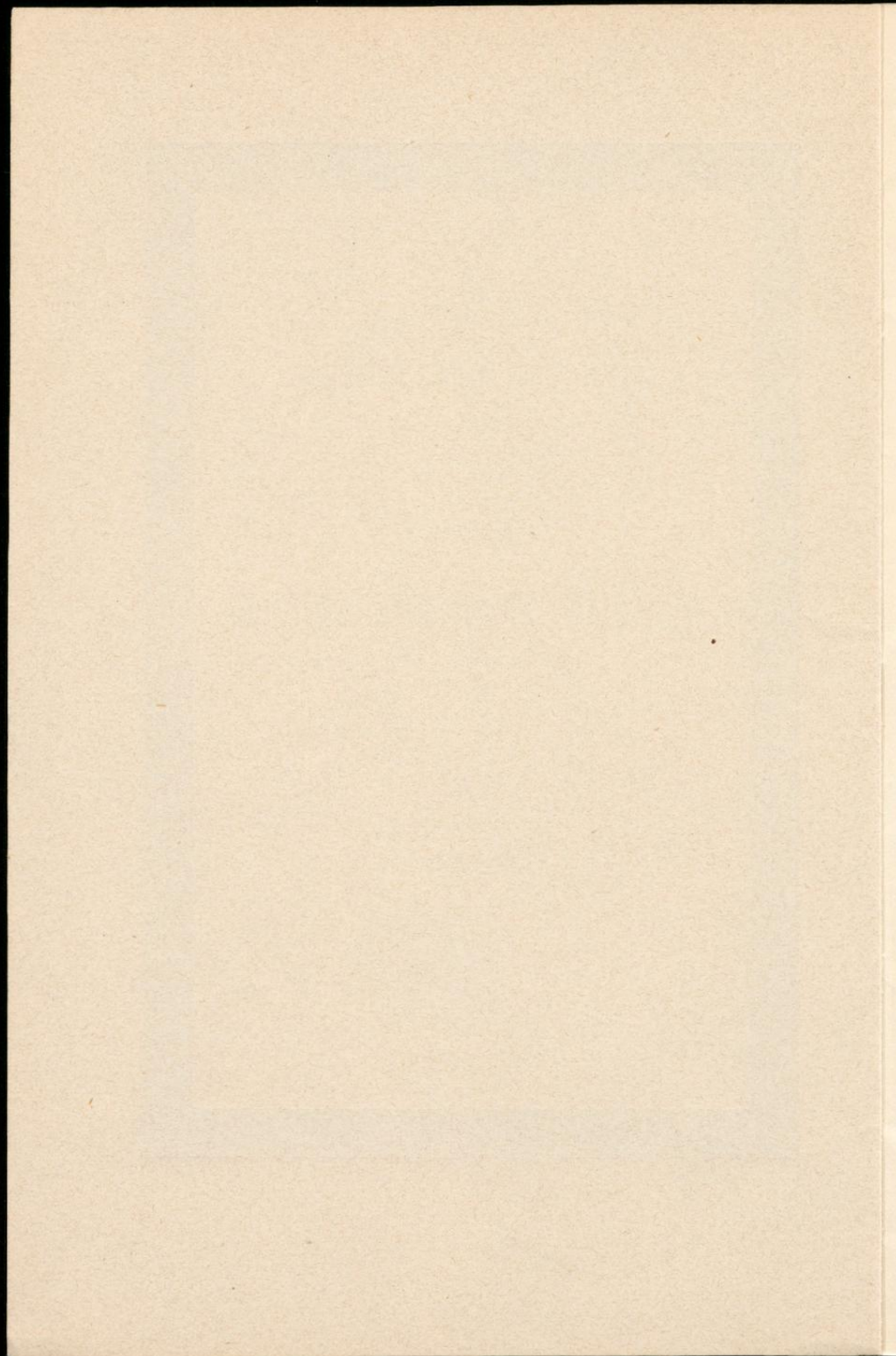
Fräulein

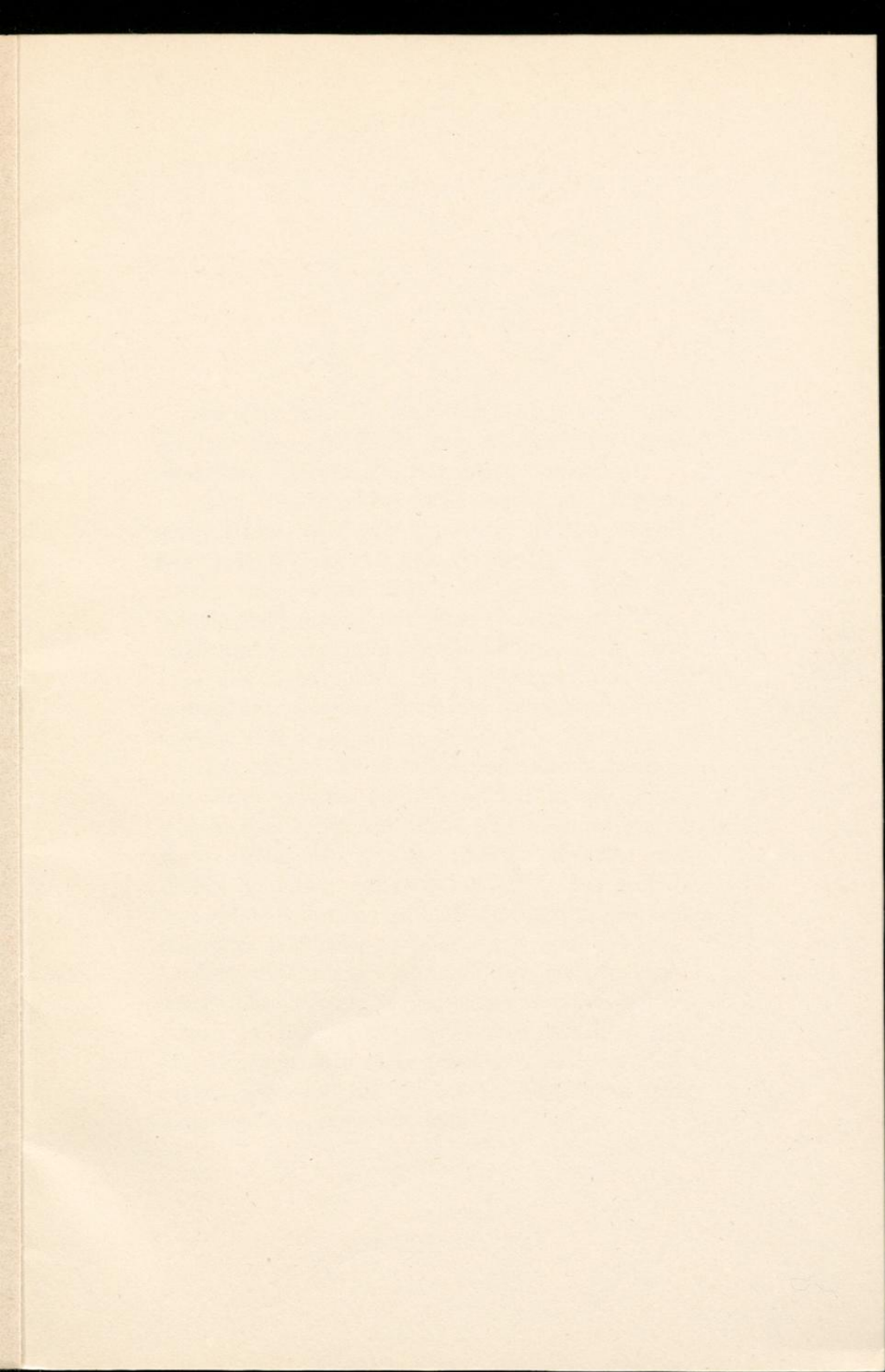
Emilie Von der Mühl

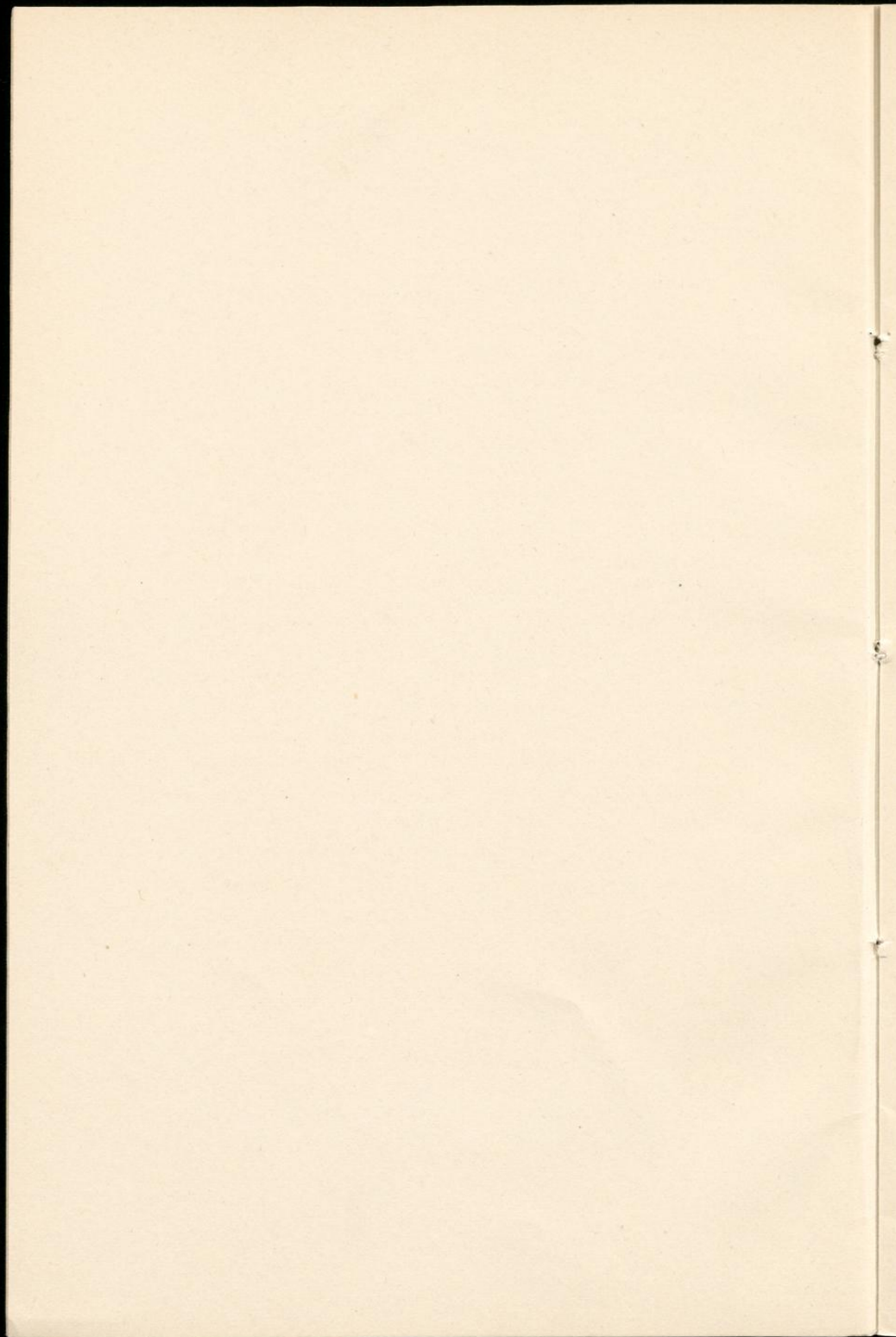
gestorben am 8. Oktober 1901.



Buchdruckerei Kreis, Basel.







Jungfrau Emilie Vonder Mühl von Basel, die wir heute zu Grabe geleiten, hat über ihren Lebenslauf folgende Aufzeichnungen hinterlassen:

„Den 28. Dezember 1817 wurde ich geboren; meine Eltern waren Herr Emanuel Vonder Mühl und Frau Elisabeth geb. Bischoff. Von diesen meinen lieben Eltern erhielt ich eine christliche Erziehung und verlebte mit ihnen und meinen beiden Geschwistern eine glückliche Jugendzeit. Das Jahr 1834 bis 35 verbrachte ich in Morges; von dort zurückgekehrt empfing ich meinen Religionsunterricht und die erste Kommunion.

1844 verlor ich meine innigst geliebte Mutter; von dieser Zeit an bis 1875 führte ich ein stilles, mich befriedigendes Leben mit meinem guten, lieben Vater. Nach seinem Tode, welcher mir eine tiefe Wunde hinterließ, hatte ich das Glück, den größten Teil meiner seitherigen Lebenszeit mit meiner geliebten Schwester zusammen zu leben.

Das viele Gute, das mir von meinen lieben Eltern, Geschwistern, Verwandten und treuen Freundinnen zu Theil wurde, sowie auch eine stets gute Gesundheit machten mein Leben zu einem der glücklichsten hienieden, für welches ich dem lieben Gott nicht dankbar genug sein kann!

Sollten noch schwere Tage kommen, so stärke mich der Herr, damit ich Ihn für diese wie für jene loben kann.“ —

Diesen schlichten, den 9. Januar 1877 aufzeichneten Worten der lieben nun Entschlafenen fügen deren Hinterlassene bei:

Noch über 20 Jahre durfte die stets rüstige, liebevolle Verstorbene ihr selbstgeschildertes Glück ohne Beschwerden, gemeinsam mit ihrer vor Kurzem, 1898, im Tode vorangegangenen wenig älteren Schwester genießen und auf dem väterlichen, von ihrem schon 1863 verstorbenen Bruder mit Recht „Friedbergli“ genannten ländlichen Heim als vielgeliebtes „Täntli“ dem bis in die jüngsten Tage sich erweiternden Familienkreise zum freundlichen Mittelpunkt werden.

Hier ist sie ohne Leiden und Kampf am 8. Oktober Mittags nach 1 Uhr rasch und unerwartet — wie ein noch grünes Laub durch den plötzlich einherstürmenden Herbstwind — dahingerafft worden, nachdem sie ihr selbstloses, friedvolles Leben auf 83 Jahre, 9 Monate, 10 Tage gebracht hatte. Ihr Andenken bleibe bei Allen, denen die liebe Verstorbene je nahe gestanden, im Segen!

Gott aber, den sie im Glauben als die Liebe erkannt, wie es ihr beigelegter Konfirmationspruch 1. Joh. 4. 16 bezeugt, sei für ihren in dieser Art gewünschten Heimgang, wie für ihre lange Wirkungszeit gedankt!

Ansprache

gehalten

in der St. Lukas-Kapelle am 11. Oktober 1901

durch

Herrn Pfarrer P. Christ.

1. Joh. 4, 16.

Im Herrn geliebte Trauerversammlung,
Liebe Leidtragende!

Gewiß haben wir alle mit Freuden diesen überaus lieblichen Lebenslauf der lieben Entschlafenen vernommen; die ihr näher standen im Leben, weil sie es wissen, wie sehr dieses schlichte Bild eines stillen glücklichen Lebens der Wahrheit entspricht und wie viel sie an der lieben Entschlafenen im Leben gehabt und in ihrem Tode nun verloren haben; die entfernteren, die nicht näher mit ihr in Berührung kamen, weil die Schilderung eines solchen selbstlosen, nur für andere sich hingebenden Lebens doch immer einen tiefen, und zwar erfreulichen Eindruck in unserm Herzen hinterläßt.

Fragen wir aber, worinnen lag denn, daß wir so sagen, der geheimnißvolle Zauber dieses friedlichen, glücklichen und beglückenden Lebens, welches war die gestaltende Lebenskraft, die diesem nun von uns entschwundenen Leben eine so liebliche Gestalt verlieh,

so können wir am besten antworten mit dem Konfirmationspruch der nun Vollendeten, den sie, wohl in Gedanken, ihn einst als Leichentext benutzte zu wissen, ihrem Lebenslaufe hinzufügte. Er lautet (1. Joh. 4, 16): Und wir haben geglaubt und erkannt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe. Und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm.

Wir haben geglaubt und erkannt die Liebe, die Gott zu uns hat. Das war ihr gewiß: Gott hat mich lieb, ich bin sein Kind. In dieser Liebe ihres Gottes fühlte sie sich glücklich und geborgen, und darum war diese Liebe ihres Gottes auch so recht wie ein freundlicher Sonnenschein über ihr ganzes Leben ausgegossen und durchdrang wie eine wohlthuende Wärme ihr ganzes Wesen und that allen wohl, die mit ihr in Berührung kamen.

Die Liebe Gottes war ausgegossen in ihr Herz durch den heiligen Geist, der auch ihr gegeben war.

Diese Liebe, der Grundton ihres ganzen Wesens, war aber nicht etwas, das nur in einzelnen Höhepunkten ihres Lebens etwa zum Vorschein kam, nur etwa so ruck- und stoßweise sich offenbarte, sondern sie war wie ein stilles, freundliches Licht, das ruhig fortbrennt und gleichmäßig leuchtet. Es erwahrte sich an ihr das Wort: Wer in der Liebe bleibet. Ihr ganzes Leben war ein Bleiben, ein ruhiges Beharren in dieser Liebe. Und das ist gar nicht so leicht. Es ist viel leichter, sich von Zeit zu Zeit wieder aufzuraffen und sich wieder zu sagen: Du mußt Liebe haben und Lieben üben, wenn man so zwischen hinein wieder

recht lieblos oder unfreundlich gegen seine Nächsten gewesen ist. Das ist viel leichter, als in ruhiger Beharrlichkeit die Liebe zu bewahren gegen Jedermann, und mit immer gleichernährender Liebe ein jedes zu umfassen, das in den Bereich dieser Liebe kommt.

Dieses Bleiben in der Liebe war aber ein Grundzug des Wesens der lieben Vollendeten. Mit welcher treuen Liebe ist sie an ihren Eltern gehangen; sie spricht es selber aus, wie innig sie mit ihrem theuren Vater verbunden war bis an sein Ende; wie treu liebte sie ihre Freundinnen und scheute auch in ihrem hohen Alter vor Reisen nicht zurück, wo es galt, einer entfernten Freundin diese ihre Liebe zu zeigen; mit welcher herzlicher, immer fröhlich und munter bleibenden Liebe umfaßte sie die zahlreichen Kinder und Kindeskinde ihrer Geschwister, die sie recht eigentlich wie eigene Groß- und Urgroßkinder liebte, und die wiederum alle mit inniger Gegenliebe an ihr hingen. Es ist doch etwas überaus liebliches, wenn kleine Kinder mit begeisterter Verehrung an einer hochbetagten Greisin hängen, deren eigene Jugendzeit in weite Ferne zurückreicht. Aber Liebe erweckt eben Gegenliebe, und nichts fühlen unsere Kinder rascher und leichter heraus, als wenn jemand sie liebt.

Dieses Bleiben in der Liebe gegen Jedermann ist aber nach des Apostels Wort auch zugleich ein Bleiben in Gott. Gott ist die Liebe und der Urquell aller Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

Das Beharren in der Liebe, die stete freundliche Liebe, die sich durch nichts erbittern läßt, treibt uns

unwillkürlich immer auf's Neue zu Gott, um bei ihm und in seinem Worte, in lebendigem Gebetsumgange mit ihm neue Liebeskraft zu holen. So bleiben wir in Gott und umgekehrt, Gott bleibt auch in uns. Er giebt sich durch unsere Liebe auch andern zu erkennen. Sie spüren und fühlen etwas Göttliches an uns. Sie treten in eine geheiligte Atmosphäre ein, wenn sie mit uns verkehren. Es wird ihnen wohl ums Herz in unsrer Nähe. Gott bleibt in ihm, das realisirt sich an einem Menschen, der in der Liebe bleibet.

Das Heidenthum bringt kein solches Jungfrauenleben zu Stande, so rein, so lieblich, so getragen von selbstloser Liebe, wie es das Leben der nun Vollendeten dargestellt hat. Das kann nur ein Produkt sein der Liebe Gottes, die ein Menschenherz erkennt und geglaubt hat, der Liebe, die ihre schönsten, wärmsten und belebendsten Strahlen vom Kreuze auf Golgatha her in unsere kalte, liebeleere Welt hat herein strahlen lassen, der Liebe, die in der Hingabe des geliebten Sohnes, uns von uns selbst und von unsrer Selbstsucht erlöst hat.

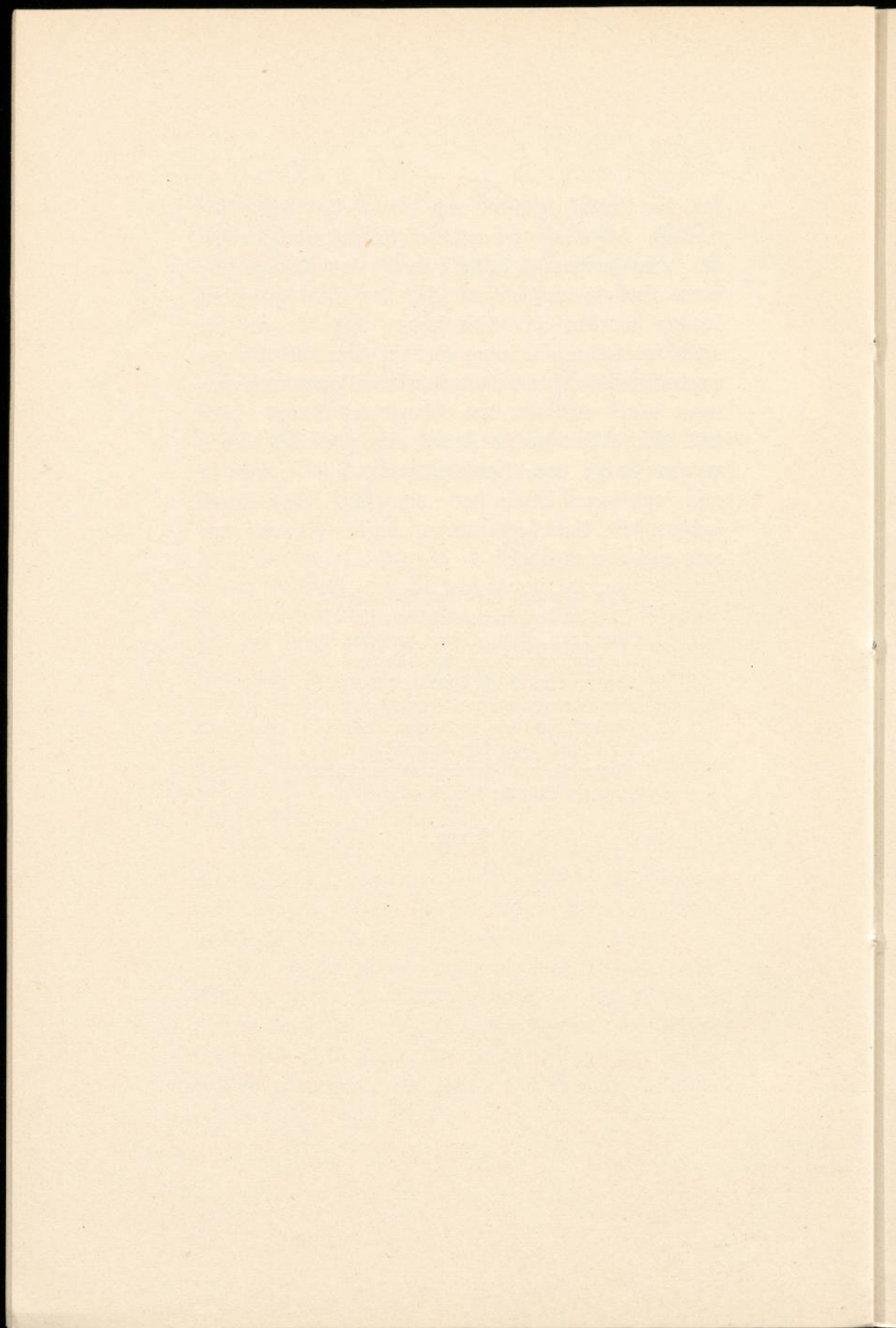
Und ein Lob und Preis dieser ewigen Gottes- und Heilandsliebe, als deren erlöstes Gnadenkind auch sie sich wußte, ist das Leben der Vollendeten sozusagen von Anfang bis ans Ende gewesen.

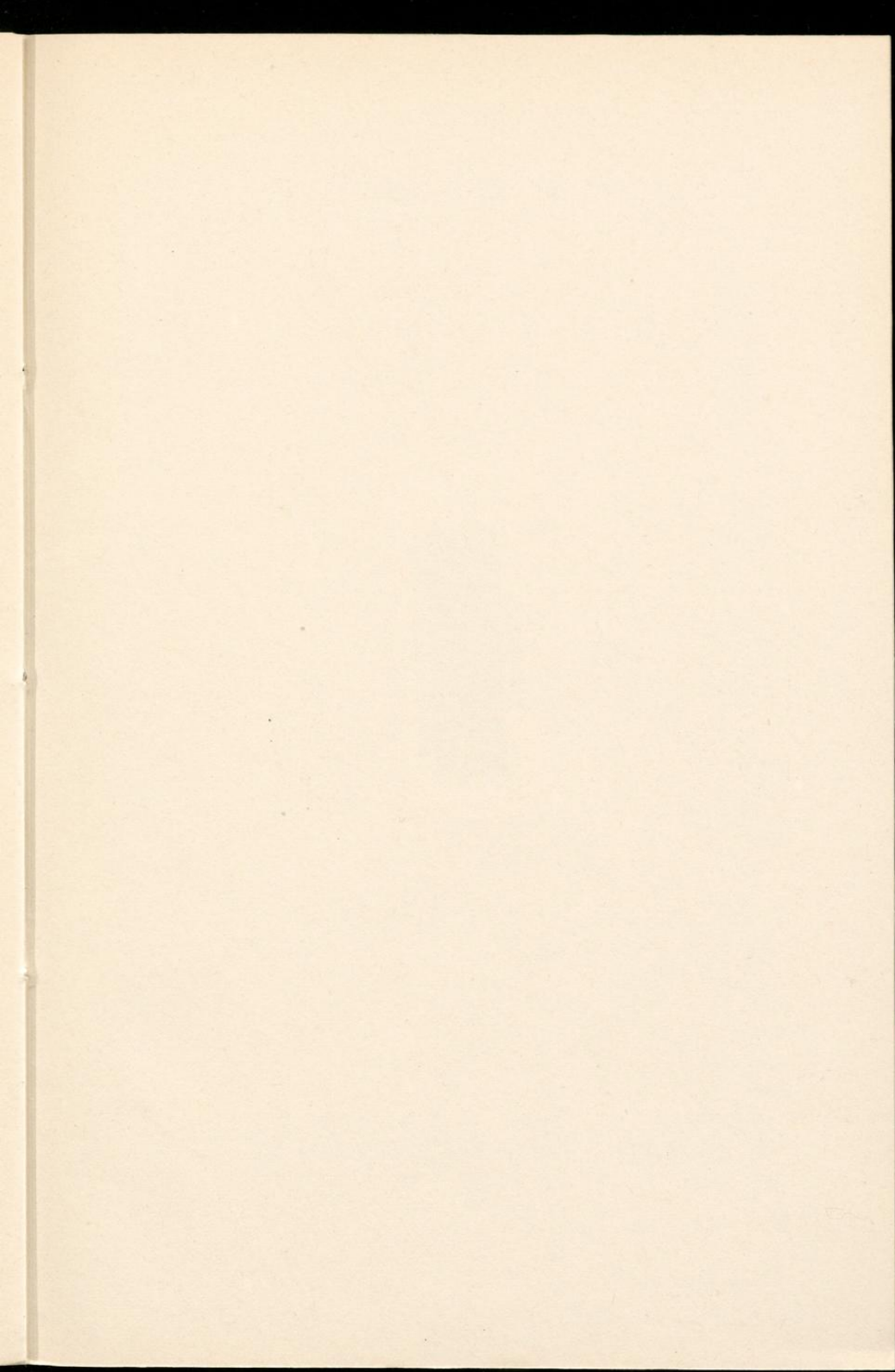
Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. Er bleibt in Gott — auch wenn er stirbt. Auch der Tod vermag ein solches Gnadenkind nicht aus der Hand des guten Hirten und ihres Gottes zu reißen. So suchen wir sie nun bei ihm,

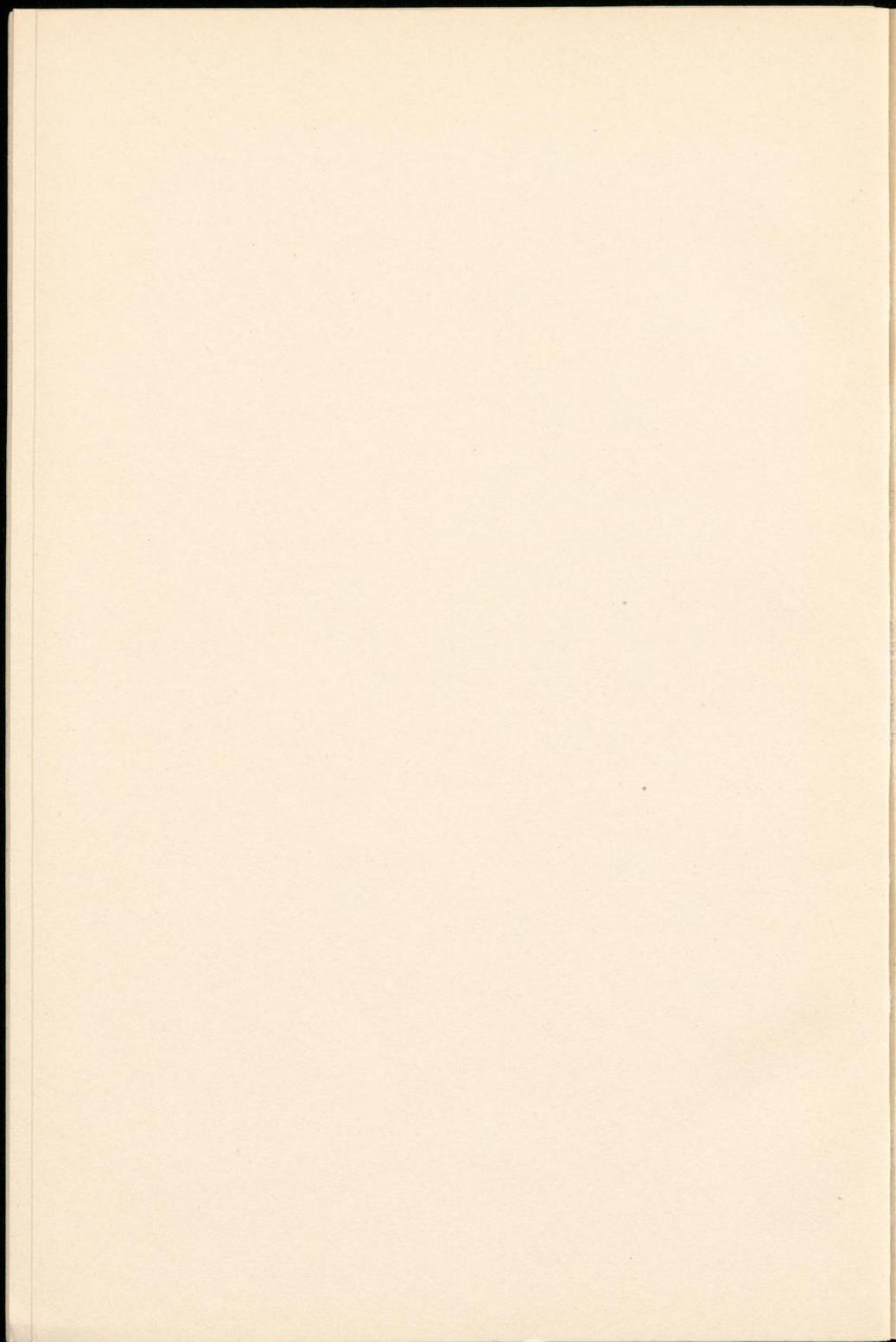
den sie kindlich geliebt und von dessen Liebe ihr friedlich Leben ein freundlicher Erdenstrahl gewesen ist. Wir danken Gott, daß durch das Evangelium seines Sohnes ein solches Leben der Liebe hienieden gezeugt worden ist. Wir freuen uns für sie, die noch am letzten Sonntag hier in dem ihr lieb gewordenen Gotteshause ihren Konfirmationspruch auslegen hörte und mit dem Klange des Liedes: „Ich will dich lieben meine Krone, ich will dich lieben meinen Gott,“ nach Hause pilgerte, daß sie nun so rasch und freundlich in das ewige Haus ihres Gottes und an sein Vaterherz gerufen worden ist, wo nun auch von ihr es gilt:

Nun kann das Kind den Vater sehen,
Es fühlt den sanften Liebestrieb,
Nun kann es Jesu Wort verstehen:
Er selbst, der Vater, hat dich lieb.
Ein unergründlich Meer des Guten,
Ein Abgrund ew'ger Segensfluten
Entdeckt sich dem verklärten Geist.
Er schauet Gott von Angesichte
Und weiß, was Gottes Erb' im Lichte
Und ein Miterbe Christi heißt.

Amen.



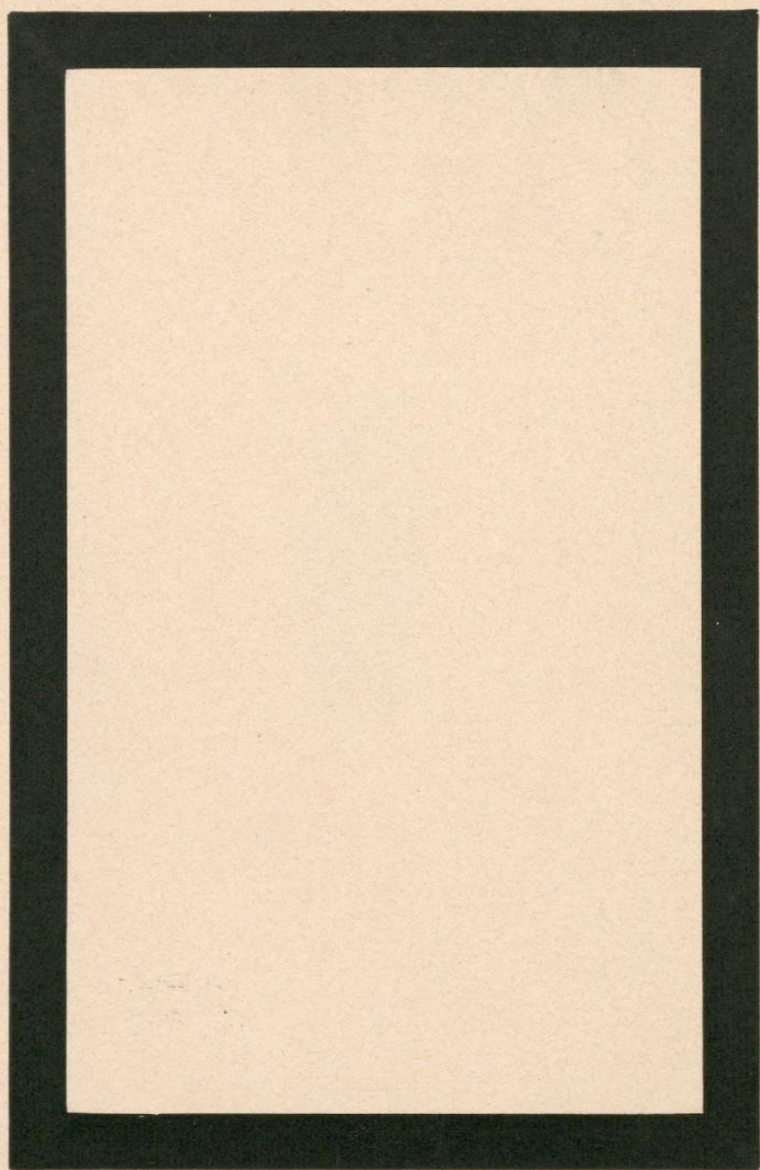




Universitätsbibliothek Basel



A1001833483



cal.

F z 25

1901

Gr

in

g

Emili

D

Dühl

geft

DF

reis, Basel.